

„Es soll keiner mehr das erleben, was ich erlebt habe“

Vor 60 Jahren kapitulierte Hitler-Deutschland. Der Dornbirner August Weiss, heute 83, überlebte das Nazi-Regime, obwohl er Deserteur war. Weiss hatte riesiges Glück. Immerhin steht in Hitlers „Mein Kampf“: „An der Front kann man sterben. Als Deserteur muss man sterben.“

VON MARTINA KUSTER

August Weiss war 19 Jahre alt, als er am 10. Februar 1941 zu den Gebirgsjägern in Salzburg einrücken musste. „Ich blieb 14 Tage. Dann bin ich abgehauen.“ Weiss erklärt, warum er Fahnenflucht beging: „Ich bin von Natur aus ein Antimilitarist. Und das Nazi-Regime habe ich auch abgelehnt, „bis aufs Letzte.“

Hält es mit Einstein

Weiss erinnert sich noch gut an das Lied „Deutschland über alles, über alles in der Welt.“ Dieses Lied war ihm zutiefst zuwider. Weil es von großer Überheblichkeit zeugte. Und von Nationalismus und Rassismus. „Wenn einer eine Sympathie für ein Volk hat, dann hat er eine Antipathie gegen ein anderes Volk“, sagt Weiss, „und das ist der Teufel.“

Menschenfreundlich

Oft fragte man ihn: „Bist du deutschfreundlich?“ Doch er antwortete: „Ich bin menschenfreundlich.“ Da hält er es ganz mit Einstein, der auf die Frage, welcher Rasse oder Nation er angehöre, antwortete: „Ich gehöre der menschlichen Rasse an.“ Welcher Nation jemand angehörte, war Weiss immer egal. „Denn entscheidend ist doch der Charakter eines Menschen.“ Logisch, dass ein Mensch seiner Gesinnung den Hass auf Juden nicht teilte beziehungsweise ihn verurteilte.

Der junge Mann mit den hohen, ethischen Idealen flüchtete vor dem Kriegsdienst nach Jugoslawien. Doch als er hört, dass Deutschland bald Jugoslawien überfallen werde, entschließt er sich zur Heimkehr



August Weiss, heute 83, überlebte das Nazi-Regime.

nach Vorarlberg. Er weiß aber um die Gefahr und will deshalb so schnell wie möglich in die Schweiz flüchten. Doch am 26. Februar 1941 wird er – auf dem Weg in die Schweiz – an der liechtensteinischen Grenze verhaftet.

Der Deserteur wird zurück nach Salzburg gebracht. Dort

wird er ins Gefängnis geworfen. Weiss rechnet fix damit, dass er zum Tode verurteilt wird. Denn als er Hitlers „Mein Kampf“ aufschlägt – der Anstaltsleiter hatte ihm das Buch gebracht – liest er: An der Front kann man sterben. Als Deserteur muss man sterben.“

Doch Weiss wird am 27.

März 1941 nicht zum Tode, sondern zu sechs Jahren Zuchthaus und Wehrunwürdigkeit verurteilt.

Konzentrationslager

Der Vorarlberger kommt in ein Konzentrationslager an der holländischen Grenze. Die Häftlinge werden zur Moorkultivierung eingesetzt. „Pro Tag musste ich 13 Kubik Moor umarbeiten. Es war eine barbarische Arbeit.“ Weiss hat viele gute Menschen gehen sehen. „Sie hielten das Lagerleben nicht mehr aus und begingen Selbstmord.“ Er selbst überlebte nach eigener Aussage nur, „weil es unter den Häftlingen Solidarität gab.“

Sicheres Todesurteil

Als die deutsche Wehrmacht im Herbst 1942 in Russland ungeheure Verluste erleidet, beginnt das Regime Häftlinge zu fragen, ob sie kämpfen wollen. Auch der KZ-Insasse aus Vorarlberg wird gefragt. Er sagt ja. Weil er viele Leute im Lager sterben gesehen hat – an Schwäche, Hunger und Lungenentzündung. Weil manche erschossen wurden, weil sie sich weigerten zu kämpfen. Weil ein Nein das sichere Todesurteil bedeutet hätte.

Verwundet ins Lazarett

Also rückt Weiss wieder ein. Mit dem Bewährungsbataillon 500 marschiert er an die Front. Vor Leningrad kommt es zu einem Stellungskrieg. Die Soldaten des Bataillons überlegen, ob sie zu den Russen überlaufen sollen. „Zu den Amerikanern wäre die Kompanie gleich übergelaufen.“ Der Vorarlberger läuft nicht über. „Weil mir das Nazi-Regime reichte und

die Russen auch eine Diktatur hatten.“

Weiss wird verwundet. Kommt ins Lazarett. Und wird dann wieder an die Front geschickt. Doch schon in der ersten Nacht wird er wieder verwundet. „Die anderen sagten: ‚Mein Gott hast du ein Schwein.‘“ Nach einigen Monaten im Lazarett kommt er nach Polen an die Front. Und kommt gleich wieder ins Lazarett. „Ich bekam eins mit dem Gewehrkolben über den Kopf.“ Nach der Genesung schickt man ihn wieder an die Front nach Oberschlesien. „Aber auch da bin ich davongekommen.“

„ Ich hoffe, dass nie mehr ein solches menschenverachtendes Regime an die Macht kommt. “

AUGUST WEISS (83)

Nachdem Deutschland kapituliert hat, gerät Weiss in Kriegsgefangenschaft. „Wir wurden nach Russland transportiert. Mitte September 1946 wird er aus der Gefangenschaft entlassen. Am 17. Oktober 1946 betritt der Deserteur nach langer Zeit wieder heimatlichen Boden.

Weiss erfuhr am eigenen Leib, welche Zerstörungskraft von einem faschistischen beziehungsweise nationalsozialistischen Regime ausgeht. Das bewog den Dornbirner dazu, sich näher damit zu befassen.

Verachtung der Schwachen

Weiss, der Hilfsarbeiter, las nach dem Krieg Bücher wie „die autoritäre Persönlichkeit“ von Theodor W. Adorno. „Der hat gesagt, dass Faschismus dort beginnt, wo einer vor dem Schlachthaus sagt: ‚Das sind ja nur Tiere.‘“ Der 83-Jährige weiter: „Und Erwin Ringel sagte, dass Verachtung das Schlüsselwort des Nazismus ist.“ Das sicherste Symptom, an dem man Nationalismus erkennen könne, so Weiss, sei die Verachtung der Schwachen, der Kleinen, der Machtlosen.

Für die Jugend hofft Weiss, dass nie mehr ein solches menschenverachtendes Regime an die Macht kommt. „Denn es soll keiner mehr das erleben, was ich erlebt habe.“